

Jorge Bolet



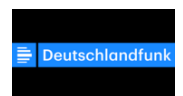
Jorge Bolet: The RIAS Recordings, Vol. I

Franz Liszt | Moritz Moszkowski | Camille Saint-Saëns | Leopold Godowsky | Robert Schumann | Frédéric Chopin | Claude Debussy

3CD aud 21.438

Deutschlandfunk TonArt | 06.11.2017 (Rainer Pöllmann - 2017.11.06)

source: <http://www.deutschlandfunkkultur.de/das-...>



Boxen-Stopp

Das muss man gehört haben ... oder auch nicht

60 CDs von Claudio Abbado oder gleich 330 CDs von Herbert von Karajan – die Musikverlage bringen umfassende Editionen und Gesamtausgaben heraus. Ob sich ein Kauf lohnt, das verrät unser Musikredakteur Rainer Pöllmann.

War Claudio Abbado eher ein Dirigent für das symphonische Repertoire? Oder einer für die Oper? Ruhm und geradezu weihevoller Verehrung wird heute, knapp vier Jahre nach seinem Tod, vor allem dem Orchesterdirigenten Abbado zuteil. Dass er auch ein herausragender Operndirigent war, wird aber niemand bestreiten. Und es ist jetzt auch in vollem Umfang nachzuhören. Nach der "Symphonie-Edition" ist bei der Deutschen Grammophon die "Claudio Abbado Opern Edition" erschienen.

60 CDs, 20 Opern als Gesamtaufnahmen, dazu diverse Ouvertüren und Arien. Da findet sich Beethovens "Fidelio" und Wagners "Lohengrin", aber auch "Wozzeck" und "Pelleas et Melisande". Vor allem aber dreimal Mozart, viermal Rossini und fünfmal Verdi.

Die Plattenfirma nennt sicherheitshalber schon einmal selbst zwei Highlights: die "Zauberflöte" von 2005 und "Don Giovanni" von 1997. Ich möchte den Lorbeer lieber an die Rossini-Aufnahmen vergeben.

Die Aufnahmen stammen schon aus den 70er- und 80er-Jahren, aber nach wie vor mitreißend. Wie Abbado die Balance zwischen durchgeknallter Komödien-Rasanz und kompositorischer Raffinesse schafft, das ist wirklich grandios. Abbado nimmt Rossini als Komponist ernst, seine Sängerinnen und Sänger (Agnes Baltsa, Teresa Berganza und viele andere) sind fantastisch. Damals legten diese Aufnahmen den Grundstock für eine ganz neue Sicht auf Rossini. Aber auch heute sind sie nicht historisch bedeutsam, sondern in Vielem Referenz-Aufnahmen.

60 CDs in einer dicken Box. Schade, dass man jene Opern, die es auch auf Video gibt, nicht auch auf DVD dazugepackt hat. Für ausführliche Essays oder gar die Libretti blieb ebenfalls kein Platz. Das ist bei den Opern noch etwas bedauerlicher als bei den Sinfonien, aber es nachvollziehbar. Der Wackerstein aus 60CDs hat einen ziemlich attraktiven Preis.

Der ganze Karajan

Wenn die Abbado Opern-Edition mit 60 CDs ein Wackerstein, dann ist das hier eine ganze Steinmauer. "The Complete Recordings on Deutsche Grammophon and Decca" – das ist die neueste Runde im niemals

versiegenden Veröffentlichungsreigen von Karajan-Editionen. Zu Lebzeiten war er der unbestrittene Herrscher über die Schallplatte. Nach seinem Tod gab es eine Delle, aber längst ist er wieder da. Mal gibt es alle seine Sinfonie-Aufnahmen in einer Box, dann wieder aufgeteilt auf die einzelnen Komponisten, mal wurden seine vielen Einspielungen nach Genres sortiert, dann wieder nach Jahrzehnten – sämtliche Kombinationsmöglichkeiten wurden wohl schon durchgespielt. Aber jetzt, 28 Jahre nach Karajans Tod, holt die Deutsche Grammophon zum finalen Schlag aus: 356 Scheiben: 330 CDs, 24 DVDs und zwei Blu-ray Audios umfasst diese Gesamtausgabe. Wobei man nicht vergessen darf, dass die größte, aber nicht einzige Karajan-Edition bei der Konkurrenz auch noch einmal 101 CDs schwer ist.

Da ist Herausragendes darunter: der "Rosenkavalier" von Richard Strauss zum Beispiel, Puccinis "La Boheme" mit Mirella Freni, die frühe Beethoven-Sinfonien-Einspielung oder die Tschaikowsky-Sinfonien. Und gibt es natürlich auch jede Menge Aufnahmen, die dem Klischee von Karajan als Oberflächen-Politeur recht geben.

Wer soll das hören? Beziehungsweise, anders herum gefragt: Wer aus der potenziellen Käuferschicht hat nicht schon längst diese Aufnahmen? Die alle schon einmal veröffentlicht wurden. Einmal? Ach was! Schon x-fach.

Wenn die Abbado-Opern-Edition eine super Gelegenheit ist, zu günstigem Preis an tolle Aufnahmen heranzukommen, dann ist die Karajan-Edition das Musterbeispiel dafür, wie man die preisgünstige Backkatalog-Verwertung auch ins Absurde treiben kann.

Eine Wiederentdeckung: Jorge Bolet

Deshalb zum Schluss noch ein gelungenes Gegenbeispiel: der Pianist Jorge Bolet. Ein wunderbarer, klangsensibler und zugleich unglaublich bodenständiger Pianist. Einen Exklusiv-Vertrag bei der Decca bekam er erst im Alter von 64 Jahren. Das war 1978. Aus den Jahren 1962 bis 1973 stammen Aufnahmen, die Jorge Bolet bei RIAS Berlin aufgenommen hat und die sich in unserem Archiv befanden. Beim Label Audite sind sie nun veröffentlicht worden, sorgfältig und aufwändig remastered. Sie zeigen einen Pianisten, der zu Unrecht im Schatten der großen Stars steht. Eine Wiederentdeckung.

Der neue Merker 10. November 2017 (Dr. Ingobert Waltenberger - 2017.11.10)
source: <http://der-neue-merker.eu/jorge-bolet-sp...>



In den virtuoson Passagen unfehlbar, ist Bolet vor allem ein Magier der Übergänge, seine schwindelerregende Accelerando-, Stringendo- und Ritardando-Kunst zeugt von höchster musikalischer Intelligenz, und die macht ihm so schnell keiner nach. [...] Das Ergebnis ist faszinierend und unverzichtbar für alle, die hohe Klavierkunst schätzen.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.classicfm.co.uk 13 November 2017 (David Mellor - 2017.11.13)

source: <http://www.classicfm.com/music-news/film...>



Bargain Box of the Week

Jorge Bolet: The Berlin Recordings

This Audite set is invaluable, because it brings out for the first time on CD, recordings Bolet made in Berlin for German radio from the 1960s onwards.

There is real treasure trove here, and no pianophile should miss this set.

Full review text restrained for copyright reasons.

ClicMag N° 55 - Décembre 2017 (Jean-Charles Hoffelé - 2017.12.01)



Je ne l'avais jamais entendue comme cela, c'est magique. Témoignages précieux d'un art qu'on connaît d'abord à son crépuscule, toujours magnifique pour la symphonie des timbres, mais qui ici rayonne à plein.

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum Januar 2018 (Gregor Willmes - 2018.01.01)



KRITIKER-UMFRAGE 2017

Welche fünf CDs haben Sie im vergangenen Jahr am meisten beeindruckt? Das haben wir wie in jedem Jahr unsere Rezensenten gefragt, die das Geschehen auf dem Plattenmarkt intensiv verfolgen, So sind 21 ganz subjektive Hitlisten entstanden, bei denen jeder Autor sein Spezialgebiet in den Mittelpunkt gestellt hat.

Diese historischen Aufnahmen (1962-1973) belegen einmal mehr, dass Bolet mit seiner kantablen und gleichzeitig durchdachten wie emotional fesselnden Klavierkunst zu den großen Pianisten des 20. Jahrhunderts zu zählen ist.

Süddeutsche Zeitung 11. Dezember 2017 (Wolfgang Schreiber - 2017.12.11)

source: <http://www.sueddeutsche.de/kultur/klassi...>



Debatten in Tönen

Temporausach und wollüstige Streichertiefe: Die Berliner Barocksolisten nehmen Bachs beliebte Brandenburgische Konzerte neu auf.

Die Aufnahmesitzungen im Sender RIAS Berlin 1962-73 offenbaren [...] viel musikalische Substanz, Noblesse [...] Bolet spielte Liszt-Etüden und die poetischen Kühnheiten von Liszts ersten "Années de Pèlerinage", dazu Chopin und Debussy, mit einer so mitreißenden Grandezza [...]

Full review text restrained for copyright reasons.

www.pizzicato.lu 13/12/2017 (Remy Franck - 2017.12.13)
source: <https://www.pizzicato.lu/jorge-bolet-vor...>



Jorge Bolet, vor seiner Decca-Zeit

Der amerikanisch-kubanische Pianist Jorge Bolet (1914-1990) war ein Spezialist der Romantik. Die Komponisten dieser Epoche bediente er meisterhaft. Seine Kunst wurde stets als unnachahmlich bezeichnet, und er erreichte in dem begrenzten Repertoire, das er spielte, eine singuläre Grandeur. Er war schon 63 Jahre alt, als Decca ihn 1976 unter Vertrag nahm und damit seine späte Weltkarriere begründete. Vorher war er eher ein Geheimtipp. Der Sender RIAS Berlin zeichnete für Sendezwecke zwischen 1962 und 1966 diverse Kompositionen sowie 1973 noch ein einziges Werk, die Chopin-Fantasie, mit Bolet auf. Audite hat unter Benutzung der originalen Bänder diese Dreierbox zusammengestellt, die damit ein sehr frühes Zeugnis von Bolets Kunst sind.

Liszts 'Années de Pèlerinage' und die Auswahl an 'Etudes d'exécution transcendante' spielt er mit außergewöhnlicher Souveränität. Er meißelt und formt den Ton wie ein Bildhauer, mit stupender Klarheit, viel expressiver Kraft und genau so viel Poesie. Auch die übrigen Liszt-Stücke genau wie die kleineren Stücke u.a. von Godowski sind in faszinierenden Interpretationen zu hören. Es sind rassige, gepflegte Aufführungen, voller Noblesse und ohne jede Affektiertheit.

Das gilt auch für die 'Préludes' von Chopin, die in ihrer kühlen Klarheit nicht unbedingt jedem gefallen werden. Die Einspielung der 'Préludes' von Debussy ist meisterhaft in seiner raffinierten Eloquenz, ungemein subtil und sensibel in den Farben und in der Rhythmik.

Die drei CDs zeigen Bolet somit auf dem Zenit seiner Kunst und stellen ein wertvolles Dokument dar, eine wichtige Ergänzung der späten Aufnahmen von Decca.

These recordings from Berlin were made long before Jorge Bolet got worldwide recognition with his Decca releases. Audite's box shows the pianist at the peak of his art.

Gramophone December 2017 (Jeremy Nicholas - 2017.12.01)



As the booklet essay reminds us, Jorge Bolet's ascent to the top was painfully slow. Throughout the late 1940s and '50s he had a raw time of it, and it was not really until his legendary 1974 recital in Carnegie Hall (mercifully preserved for posterity) that he was finally admitted to the ranks of the alltime greats.

Almost everything by Bolet is worth acquiring, but this collection is particularly valuable, coming from the period just after he had finally attracted some attention for his Liszt-playing (on behalf of Dirk Bogarde) in the 1960 biopic *Song Without End*. Few pianophiles, I suspect, will be aware of the existence of these radio broadcasts from the early 1960s (the sole exception being the 1973 Chopin Fantasy) recorded in Berlin, licensed from Deutschlandradio and presented here by kind permission of Donald Manildi of the International Piano Archives at the University of Maryland.

Disc 1 opens with Bolet on top form: the first six numbers from the first book (Suisse) of *Annees de pelerinage*, concluding with an intense account of 'Vallee d'Obermann' that ends more in despairing torment than rapturous ecstasy. The piano and sound (1963, in the Siemensvilla) are superior to those in the selection of six of the *Etudes d'exécution transcendante* that follows (1962, RIAS Funkhaus). Bolet was at his best in front of an audience and, as with the *Annees de pelerinage*, though there is none, there's a 'live broadcast' feel to the playing. Despite a number of finger slips and smudges, the performances (but not the piano or sound quality) are preferable to the selection of nine Bolet recorded for RCA in 1958 or the 1970 *Ensayo* complete set recorded in Spain.

The second CD is the USP of the set. Apart from superb versions of some Bolet favourites (Rhapsodie espagnole, 'Widmung' and Moszkowski's 'En automne', there are all three of Liszt's Nottornos, the set which concludes with the ubiquitous Liebestraum No 3 and demonstrates why we rarely hear Nos 1 and 2. Best of all are the three Godowsky numbers – a luminously voiced 'The Swan', 'Le salon' (a little charmer from Triakontameron, still in Bolet's repertoire in 1988, two years before his death) and, most desirable of all, his Die Fledermaus Symphonic Metamorphosis. This comes, unusually, with all but two repeats observed (he cuts one of these in his scarcely less masterly live account from 1973 on Marston) and, despite a rather exposed incorrect F natural instead of G flat at 7'27", goes to the head of my leader board in this heady concoction – nearly 11 minutes of truly great piano-playing.

The same can be said of the F minor Fantasy that opens disc 3 (featuring more Bolet favourites), a muscular, magisterial rendition so characteristic of this great artist yet by no means devoid of introspection and sensitivity. All four of Chopin's Impromptus follow, a real joy (listen to the rapid scale passages towards the close of No 2) even if I prefer No 3 at a slightly quicker pace. The 'Minute' Waltz ends in cheeky thirds (a la Hofmann). Bolet then moves to Debussy and a selection of four from each of the two books of Preludes. No wishy-washy Impressionism (despite the veiled, beautifully graded colours in 'La cathedrale engloutie') but a sequence of individually defined tone poems that I personally responded to more readily than versions by some Debussy specialists. Try 'Feux d'artifice', which concludes this essential addition to any pianophile's collection.

Bayern 4 Klassik - CD-Tipp "Leporello" am 22. Januar 2018, 16.05 Uhr (Oswald Beaujean - 2018.01.22)

source: <https://www.br-klassik.de/aktuell/br-kl...>



BROADCAST CD-TIPP

Vor 27 Jahren, im Oktober 1990, starb in Kalifornien der amerikanisch kubanische Pianist Jorge Bolet. Er war insbesondere ein großer Interpret der Musik von Franz Liszt, hatte aber ein breites Repertoire, das von Bach bis Gershwin reichte. Bolets Karriere war steinig, erst im Alter kam er wirklich zu Weltruhm, der nach seinem Tod relativ schnell wieder verblasste. Dabei gehört er für manchen Klavierenthusiasten zu den ganz großen Pianisten des 20. Jahrhunderts. Jetzt ist eine CD-Box mit Aufnahmen erschienen, die zwischen 1962 und 1966 in Berlin beim damaligen RIAS entstanden sind.

Für die drei Minuten, die Franz Liszts "Au lac de Wallenstadt" in Bolets Einspielung dauert, würde man einige Liszt-CDs weggeben, für die fünf Minuten, die man dem dritten Chopin-Impromptu lauscht, manche Chopin-Veröffentlichung. Wieviel Poesie und Sehnsucht spricht aus diesen Klängen, welch endlos ruhigen Atem verströmen die melodischen Linien. Selbst Liszt-Verächter müssten schwach werden, wenn Jorge Bolet spielt.

Virtuoses als Understatement

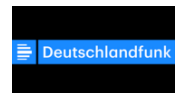
Auf Fotos umgibt den 1914 in Havanna geborenen kubanisch amerikanischen Pianisten die vornehm zurückhaltende Aura eines spanischen Granden, und genauso spielte er auch: nobel, gelassen und ohne die leiseste Attitüde. "Was mich wirklich aufregt", meinte er einmal, "sind die Pianisten, die gelegentlich ihren Kopf heben und gen Himmel richten. Wonach suchen sie, nach Gott?" Auch wenn Jorge Bolet am Flügel nicht nach Gott suchte, er spielte göttlich. Fast lyrisch introvertiert, wie ein einziges Understatement wirkt bei ihm selbst rauschhaft Virtuoses. Die äußere Erscheinung hätte ihn für eine Hollywood-Karriere prädestiniert, doch Show war das Letzte, was Bolet interessierte. Chopins Fantasie-Impromptu etwa spielte er ohne alles Virtuosengeklingel mit einer trockenen, unauffälligen Brillanz. Fantastisch perlend und doch fast wie nebenbei gestaltete er die Läufe.

Farbnuancen und dynamische Schattierungen

Bolet gehörte zu den ganz Großen, blieb aber lange unterschätzt. Erst ein grandioses Konzert in der Carnegie Hall 1974 machte den Sechzigjährigen wirklich bekannt, die Schallplattenkarriere begann noch etwas später. Dabei bietet Bolets schwereloser Anschlag in drei Takten mehr Farbnancen und dynamische Schattierungen, als andere im Laufe eines Klavierabends zuwege bringen. Und doch bleibt alles klangvoll, rund und singend, die jetzt veröffentlichten Rundfunkaufnahmen des Rias Berlin aus den sechziger Jahren mit Werken vor allem von Liszt, Chopin und Debussy zeigen es einmal mehr. Ein knalliges Fortissimo hätte Jorge Bolet als vulgär empfunden – er brauchte es auch nicht. Als den "letzten Romantiker" unter den Pianisten wollte man diesen großen Künstler in seinen späteren Jahren vermarkten und griff damit ganz sicher zu kurz. Doch selbst wenn es richtig gewesen wäre: Hätten wir doch ein paar mehr davon.

Deutschlandfunk 08.02.2018, 22:05 Uhr bis 22:50 Uhr (- 2018.02.08)

source: <http://www.deutschlandfunk.de/tagesplayl...>



BROADCAST Historische Aufnahmen

Sendebeleg siehe PDF!

www.ClassicsToday.com 05 February 18 (Jed Distler - 2018.02.05)

source: <https://www.classicstoday.com/review/his...>



Historical Gems: Prime Jorge Bolet From Audite

Collectors who know Jorge Bolet as the reserved and occasionally diffident elder statesman of the studio Decca recordings from his final decade generally will find a younger, more energetic, and more inspired pianist throughout these 1962-73 German radio broadcasts. It [...]

France Musique Jeudi 14 décembre 2017 (- 2017.12.14)

source: <https://www.francemusique.fr/emissions/e...>



BROADCAST

Sendebeleg siehe PDF!

The Classical Music Guide Thu Jan 11, 2018 (Lance G. Hill - 2018.01.11)

source: <https://www.classicalmusicguide.com/view...>



More Jorge Bolet on Audite

These are excellent performances for live radio broadcasts. [...] Few pianists interpreted the great piano music of the 19th and early 20th centuries with such unerring stylistic assurance and technical mastery that was at the same time completely free of vanity and striving for effect. [...] here we experience a pianist and musician who rightly occupies a place among the pantheon of great pianists.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.musicweb-international.com Wednesday February 28th (Jonathan Woolf - 2018.02.28)

source: <http://www.musicweb-international.com/cl...>



Though he won the Naumberg Competition in 1937, Jorge Bolet wasn't to achieve a modicum of fame until he 'stood in' for Dirk Bogarde in Song without End, the 1960 Liszt film which finally saw Bolet's name in the credits. Even so, it wasn't until the mid-70s, when he was in his late 50s – specifically his 1974 Carnegie Hall recital – that witnessed greater widespread fame. Thus, these Berlin broadcasts, which span the years 1962 to 1973, and are taken from the original tapes, run from the years immediately after that film to the year before his breakthrough New York recital. They catch him in top form, the kind of form that inspired critic John Gruen to ask rhetorically in his 1973 New York Times portrait of the pianist: 'Where have you been, Bolet?'

He performs excerpts from Liszt's *Années de Pèlerinage* and *Études d'exécution transcendante* in 1962-63. *La Chapelle de Guillaume Tell* is nobly chorde, *Au lac de Wellenstadt* deeply evocative and digitally superb, *Orage* powerfully projected and *Valée d'Obermann* variously delicately nuanced and dramatically expressive. The sound quality in the 1962 *Études* is slightly less impressive than in the *Années de Pèlerinage* but interpretatively things are on much the same level; deeply musical, and never overbearing with the thrills and spills of a live performance fully conveying his vision. The second disc includes more Liszt; the three *Nottornos*, of which *Liebestraum No.3* is the obvious favourite – it's played with chaste lyricism and no straining for effect – but which witnesses a lovely performance of the seldom encountered No. 1. *Rhapsodie espagnole* is dispatched with bravura. Thereafter one encounters *Moszkowski's En automne*, a Bolet favourite, a skirling character study, the *Saint-Saëns-Godowsky The Swan* and the delicious *Godowsky Le Salon*. A truly beautiful performance of *Widmung* and an exceptionally vivid *Godowsky Symphonic Metamorphosis* on themes by *Johann Strauss 'Die Fledermaus'* brings the second disc to a fully contrastive conclusion.

The final disc is given over to Chopin and Debussy. The *Fantasia in F minor* possesses poetry and repose as well as drama and romantic authority. The *Impromptus* were recorded in March 1964 and are unaffected and refined and technically highly distinguished. There is the *bonne bouche* of the *Minute Waltz* and *Etude Op. 10 No. 5*. His Debussy is taken from the *Préludes* and he plays four from each book. These are conceived on much the same scale as the three overlapping performances (New York City, 1974) preserved on *Marston 56003-2*. Though taped earlier these Audite readings are immeasurably better recorded and preserve Bolet's readings in far more agreeable sound. The performances are full of vivid detail and defiantly un-Giesecking like in their interpretative and sonic stance; no pedal wash.

This is a most accomplished set; well chosen, excellently engineered and finely documented with excellent photographic reproductions. Bolet aficionados should not hesitate and neither should lovers of great pianism.

Piano News 2/2018 März/April (Carsten Dürer - 2018.03.01)



Ungewöhnliche Sichtweisen

Bolets Liszt-Spiel war bekannt, und entsprechend weiß er auch in dieser Einspielung brillant zu überzeugen. Anscheinend war ihm die Gedanken- und Gefühlswelt Liszts so nahe, dass er seine Werke so unnachahmlich empathisch zu spielen verstand. Da ist kein aufgesetztes Pathos zu hören, keine Gefühlsduselei. Bolet ist in diesem Moment Liszt.

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum Mai 2018 (Ingo Harden - 2018.05.01)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Klingende Nachlässe

Wiederveröffentlichungen historischer Klavieraufnahmen

Seit Decca Anfang der 80er-Jahre begann, ihn eine Art klingende Bilanz seines Wirkens ziehen zu lassen, ist Jorge Bolet (1914-90) auch bei uns ein Begriff, "seine" Schubert-Lieder in den Liszt-Bearbeitungen zum Beispiel besitzen unter Kennern seit langem Kultstatus. Vorher war die Karriere des gebürtigen Kubaners nur schleppend vorangekommen. Eine einfache Erklärung dafür gibt es nicht: Schon seine älteren Aufnahmen für Firmen wie Boston, Remington, Everest oder auch RCAs legendärer Carnegie-Hall-Mitschnitt von 1974 zeigten hochkarätiges Klavierspiel, die Kritiker reagierten von Anfang an fast ausnahmslos begeistert.

In Deutschland war Bolet oft zu Gast, zuerst 1935, dann wieder bald nach dem Krieg. Audite hat jetzt in zwei Bänden Rundfunkaufnahmen erstveröffentlicht, die der RIAS zwischen 1962 und 1982 mit ihm gemacht hat: Chopin, Debussy-Preludes, vor allem aber Liszt und Virtuoses bis hin zu den Fledermaus-Metamorphosen von Godowsky. Umstürzende neue Einsichten zu Bolet bringen die vorbildlich von den Originalbändern übertragenen Produktionen nicht. Anders als viele andere Ausgrabungen unserer Tage sind sie aber weit mehr als diskografische Ergänzungen aus der "Ferner-liefen"-Schublade, sie bilden so etwas wie ein neues Kernstück von Bolets klingendem Nachlass. Denn im Unterschied zu den zunehmend kontemplativ-gewichtigen Interpretationen des Sechzigers und Siebzigers stammen sie aus den "besten Jahren" des Pianisten, verbinden die für ihn zeitlebens charakteristische Rundung des Tons und seinen untrüglichen Formsinn mit einem gesunden Schuss feurigen Zugriffs: ein berücksichtigenswerter neuer Baustein für jede pianistische Basis-Diskotheek.
[...]

www.classicalcdreview.com March 2018 (R.E.B. - 2018.03.01)

source: <http://www.classicalcdreview.com/SOKO.HT...>

CLASSICAL CD REVIEW
a site for the serious record collector

Here is an opportunity for collectors to hear live performances by one of the major past pianists in repertory close to him.

Full review text restrained for copyright reasons.

Diapason N° 667 AVRIL 2018 (Laurent Muraro - 2018.04.01)

source: <http://www.clicmusique.com/reviews/Diapa...>

Bolet avant Bolet (comprenez avant le récital mythique de Carnegie Hall) nous est désormais mieux connu, songeons seulement aux volumes récents parus chez APR (cf. n° 596) ou Piano Classics (cf. n° 594), sans parler du magnifique ensemble dans lequel Sony rassemblait les gravures CBS et RCA (Diapason d'or, cf. n° 628). Aussi pouvait-on craindre qu'Audite n'arrive un peu après la bataille, avec ces bandes des années 1960 et 1970 tirées des archives de la Radio de Berlin, ville qui était alors le cœur des activités européennes de Jorge Bolet (1914-1990). C'est par exemple le sentiment qui prévaut à l'écoute d'une Ouverture de Tannhäuser de 1973 sur laquelle on se précipite, et qui, malgré sa puissance et son architecture, ne nous électrise pas comme ses gravures contemporaines, du concert à Carnegie (1974) ou de l'album « Liszt Rediscovered » (1973).

De l'électricité, il y en aura en revanche dans une lecture héroïque du Concerto n° 1 en public à l'automne 1971, mais beaucoup moins dix ans plus tard dans le Concerto n° 2, la faute sans doute à l'orchestre de la

Radio de Berlin, beaucoup plus routinier sous la baguette d'Edo De Waart qu'avec Lawrence Foster. Quant aux Sonnets de Pétrarque, là encore, on aura tendance à leur préférer la version Decca postérieure, mieux captée et surtout plus chantante.

On retrouve les Années de pèlerinage en ouverture d'un deuxième volume plus copieux, avec une Suisse dont le principal défaut est d'être incomplète. Pourquoi avoir intégré à cette anthologie les sessions de mars 1962, avec un tabouret qui grince, un piano qui ferraille, et une prise de son désastreuse ? La sélection de Transcendantes en fait les frais. Bien plus intéressante, une intégrale des Liebesträume, *legatissimo* à souhait, ouvre un deuxième disque dont les plats de résistance seront une Rhapsodie espagnole vigoureuse et surtout les Métamorphoses symphoniques de Godowsky, datées toutes deux de mars 1964. Mieux captées que dans l'anthologie Marston, celles-ci nous montrent Bolet sous son meilleur jour, campant en un instant tous les personnages de La Chauve-Souris, jouant à merveille des variations de tempo pour nous faire valser.

Chopin et Debussy se partagent un dernier disque, et on a plaisir à découvrir Bolet dans une intégrale des Impromptus remarquable, où les doigts filent sur le clavier avec une incroyable légèreté (1964, même session que pour la Rhapsodie et Godowsky). Chez Debussy, la touche très claire imprimée par Bolet nous a toujours convaincu. Certains Préludes y gagnent, comme cette Cathédrale engloutie aux accords ronds et pleins et aux couleurs changeantes, et surtout cette Ondine encore plus insaisissable qu'une fille de Rhin, ou des Feux d'artifice à donner le vertige. Une somme inégale, impossible à noter, où les fans de Bolet trouveront leur compte.

www.classical.net 11.04.2018 (José Luis Bermúdez - 2018.04.11)

source: <http://www.classical.net/music/recs/revi...>



As is usual with releases from Audite, the general production values are first rate. The nicely produced box includes a long essay by Wolfgang Rathert and full recording details. The sound quality is also very good, and certainly good enough to appeal beyond historical recording enthusiasts.

Full review text restrained for copyright reasons.

[Fanfare](#) July/August 2018 (Peter J. Rabinowitz - 2018.07.01)

fanfare

According to traditional lore, Bolet's Carnegie Hall concert on February 25, 1974, was, as Wolfgang Rathert puts it in the notes for this new set, "the definitive breakthrough" in his career. There's a certain truth lurking behind that belief, even if the causal implication is questionable. It's certainly the case that, despite a long string of spectacular concerts and recordings, Bolet's reputation really took off when Decca took him on in the late 1970s, in the wake of but not as a direct consequence of that concert. And those late recordings represent the bulk of his currently available catalog. As I've said often before, that's unfortunate for two reasons. First, Bolet was one of those performers who tended to be cramped by the recording studio, and Decca was not interested in live performances. Second, while Bolet was always a magician when it came to color, in these sunset years he tended to allow his tonal plush to dominate his playing, which increasingly tended toward interpretive softness. If you want to hear him at his most imposing, you need to turn to his earlier performances, his concert recordings and broadcasts in particular.

Some of those have been lovingly resurrected by APR and especially Marston (see, in particular, Henry Fogel's and Marc Medwin's detailed accounts of Jorge Bolet: Ambassador from the Golden Age, *Fanfare* 38:5). Now Audite has launched a series drawn from RIAS archival broadcasts from the decade just before that Carnegie Recital, and it's another cause for celebration.

What are the primary virtues on display? Certainly, in terms of virtuosity, the pianism here is at the top level. In his paradoxically grudging rave of that Carnegie concert, Harold Schonberg commented that Bolet had “a technique equal to any in the world today.” Listening to his dexterity in the Liszt Rhapsodie espagnole, you certainly wouldn’t be moved to disagree. But while the performance is marked by the same kind of sizzling authority we hear from, say, Barere (see 13:3), it’s got a lot more than muscle to recommend it—as do all of the other performances on this well-curated set.

Indeed, even more consistently striking than the virtuosity is Bolet’s long-term rhetorical control. Despite the frequent rhythmic freedom, and despite the garrulousness of some of the works (you’d hardly charge Liszt’s Vallée d’Obermann with concision), Bolet keeps us in his grip from first note to last, unfolding the music in a single emotional arc. Then, too, there’s his iridescent play of color and articulation. That’s true not only in such intimate music as his gracious “Danseuses de Delphé” but in larger works as well: Few pianists bring out the timbral implications of the changes of harmony in Liszt’s “Harmonies du soir” as evocatively as Bolet does here, and few manage Chopin’s Fantasy with such a paradoxical blending of plush and granite. Throughout the recital, ornamentation is artfully molded—and in contrast to many of Bolet’s late performances, accompaniments never turn sludgy. There’s no trace, either, of the sobriety that sometimes reduces Bolet’s later readings into lectures—indeed, the level of wit on this recital is deliriously high.

On the whole, I think you could say these are extroverted performances—the unflinching concentration in Liszt’s “Chasse-neige,” the stunning crescendo in the middle of Debussy’s “La cathédrale engloutie,” the barnstorming account of Godowsky’s Metamorphosis on Fledermaus all remind us that we are in the presence of an artist who thinks big. On the whole ... but not wholly. For in contrast to Barere (and Lazar Berman, too), Bolet never brutalizes the music—and he’s got a far wider interpretive range, coupled with far more responsiveness to the emotional differences among the pieces. In the end, for every moment of sheer bravura, there’s another that caresses your ears. The free and innocent ardor of Widmung, the surprisingly inward opening of Chopin’s Second Impromptu, the mercurial changes of voice of Debussy’s Sérénade interrompu, the utter transparency of the counterpoint in Godowsky’s arrangement of Saint-Saëns’s “The Swan”—this set is dotted with moments of remarkable sensitivity, even in places where you might not expect it (say, the pockets of delicacy in Liszt’s usually coarsened “Wilde Jagd”).

Does everything work? Actually, pretty nearly. And in those few moments where you might demur, there’s always something to compensate. The reading of Liszt’s La chapelle de Guillaume Tell is slightly static in a way that looks ahead to the later Bolet, but the balance of the sonorities is a marvel; Moszkowski’s En automne may be slightly pushy, but its prismatic filigree makes your slight sense of dissatisfaction seem churlish.

The engineering is superb, and the notes, while no competition for the essays in the Marston set, are informative and appreciative. All in all, a superlative contribution to the catalog.

Musik & Theater 07/08 Juli/August 2018 (Werner Pfister - 2018.07.01)



Gentleman am Flügel

Die vorliegenden RIAS-Einspielungen indes stammen noch aus einer Zeit, als Jorge Bolet nur Insidern ein Begriff war, aus den Jahren 1962 bis 1966. Das macht diese Dokumente besonders wertvoll. Sein Spiel wirkt in jedem Takt ehrlich, eloquent und sozusagen sprechend – gleichsam «modern». Ein ernster, zuweilen auch ein strenger Sachwalter am Flügel, dem es vor allem um Verdeutlichung der kompositorischen Strukturen zu tun war.

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum Juli 2019 (Ingo Harden - 2019.07.01)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Drei von drüben

Ingo Harden zu neuen alten Klavieraufnahmen

[...] Auch die Berliner Rundfunk-Aufnahmen von Jorge Bolet (1914-90), denen Audite eine dreiteilige Serie gewidmet hat, sind in dieser Hinsicht nicht ganz "schwankungsfrei". Im dritten Band, der Bolets Einspielungen für den SFB aus den Jahren 1961 bis 1971 (plus einem Pariser Mitschnitt des Es-Dur-Konzerts von Beethoven unter Moshe Atzmon von 1974) erstmals zugänglich macht, kommt es so zu einigen Diskrepanzen zwischen Kompositions- und Personalstil. So spielt Bolet Chopins Etüden op. 25 zwar mit eindrucksvollem Ernst und schwerer Wucht, doch kommen Romantik, leuchtende Brillanz und melodische Geschmeidigkeit darüber ein wenig zu kurz. Umgekehrt begegnet man hier einer Darstellung von Cesar Francks leider ein bisschen aus dem Blick geratenem Triptychon "Prelude, Aria et Final", wie sie vielleicht "wagnerisch" wühlerischer, aber kaum schöner im Ton und klarer in den Konturen vorstellbar ist. Und allein schon Bolets 1964er-Einspielung von Schumanns f-Moll-Sonate, die ja bis heute im Schatten ihrer fis-Moll-Vorgängerin steht, lohnt es, sein Augenmerk auf dieses 3-CD-Album zu richten: So eindrucksvoll, drängend intensiv, ja manchmal fast explosiv und prägnant gezeichnet bekommt man das "Concert sans Orchestre" kaum je zu hören. [...]

International Piano Winter 2024 (- 2024.12.01)

An aristocrat of the piano

[...] During the 1960s and beyond Bolet was a frequent visitor to Germany. He attracted a substantial following in several German musical centres, especially Berlin, and every year he taped a series of broadcast recordings in the studios of RIAS. Bolet found the atmosphere to be relaxed and congenial, and he offered his radio audience an extensive panorama of repertoire that encompassed numerous works not found on his other recordings. About six years ago, thanks to the enterprise of Ludger Böckenhoff of the audite label, a remarkable series of CDs drawn from the RIAS archives became available. The importance of these recordings to our perspective on Bolet's artistry cannot be overestimated. We have seven CDs, divided across three separate volumes. Here Bolet can be heard in his prime, playing both Liszt concertos and Beethoven's Concerto No 5 (the latter from a concert in Paris); the complete Op 25 Études and four Impromptus of Chopin; Schumann's F minor Sonata; a wide selection of Chopin and Liszt solos; and the Second Sonata of the American composer Norman Dello Joio (1913-2008; one of the few then-living composers whose music interested Bolet). [...]



Jorge Bolet: The Berlin Radio Recordings, Vol. III

Frédéric Chopin | Ludwig van Beethoven | Robert Schumann | Edvard Grieg | César Franck | Claude Debussy | Norman Dello Joio | Leopold Godowsky

3CD aud 21.459

www.pizzicato.lu 12/01/2019 (Remy Franck - 2019.01.12)

source: <https://www.pizzicato.lu/virtuos-und-aus...>



Virtuos und ausdrucksvoll

Audite präsentiert die letzte Folge der RIAS-Einspielungen mit dem in Kuba geborenen amerikanischen Pianisten Jorge Bolet (1914–1990). Die drei CDs enthalten etliche Repertoire-Novitäten, die nach Verleger-Angaben erstmals veröffentlicht werden.

Die erste CD enthält die 12 Etüden op. 25 von Frédéric Chopin in einer meistens unbeschweren, leichten und fast verspielten Aufführung sowie eine in keinerlei Hinsicht aufsehenerregende, routinierte Darbietung von Beethovens 5. Klavierkonzert.

Da ist die Interpretation von Robert Schumann's 3. Klaviersonate auf der zweiten CD schon von einem anderen Kaliber. Sie ist frisch, leidenschaftlich drängend und sehr spontan. Ein Highlight sind auch die Auszüge aus der selten zu hörenden Ballade op. 24 von Edvard Grieg, die dennoch ein richtiges Meisterwerk ist, ein Werk von epischer Größe und ungewöhnlichem Ausdruck von Schmerz und Trauer. Hier wie auch in César Francks 'Prélude, aria et final' erreicht Bolet eine große rhetorische Ausdruckskraft.

Technisch Beeindruckendes gibt es auf der dritten CD mit den Chopin-Polonaisen, Godowskis Strauss-Metamorphosen sowie der 2. Klaviersonate des amerikanischen Komponisten Norman dello Joio, der diese Komposition laut eigener Aussage bewusst so komponierte, dass Jorge Bolet darin seine phänomenale Technik und die Kraft seiner massiven Hände zeigen könnte.

Jorge Bolet is at his best in the virtuoso pieces of this program, but he can also be very expressive like in the passionate account of Schumann's Third Sonata or in Grieg's dolorous Ballade op. 24. Beethoven's Fifth Piano Concerto is definitely not interesting enough to match the level of the solo performances.

Süddeutsche Zeitung 21. Januar 2019 (Harald Eggebrecht - 2019.01.21)

source: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/klass...>



Noble Wehmut

Die Etüden op. 12, vier Polonaisen und das Fantaisie-Impromptu op. 66 von Frédéric Chopin stellt Bolet leuchtend transparent, durchaus auch mit machtvollem Zugriff, aber nie als bloße Pianistik dar. Robert Schumanns f-moll-Sonate op. 14 wird zum nachdenklichen Fest romantischer Erregungen, Claude Debussys "Images II" werden zu traumverlorenen Gebilden, gewonnen aus feinstem Klanggespür.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.artalinna.com 9 February 2019 (Jean-Charles Hoffelé - 2019.02.09)
source: <http://www.artalinna.com/?p=10958#more-1...>



Les inédits d'un génie

Jorge Bolet au sommet de son art, capté idéalement sur de très beaux pianos par des ingénieurs du son saisissant toutes ses couleurs et son grand jeu polyphonique. Quel plaisir tout au long de ce troisième volume qui clôt la publication de ses enregistrements pour la Radio de Berlin.

Full review text restrained for copyright reasons.

Gramophone March 2019 (Jeremy Nicholas - 2019.03.01)

source:

<https://www.gramophone.co.uk/review/jorg...>

GRAMOPHONE
THE WORLD'S BEST CLASSICAL MUSIC REVIEWS

According to Audite's booklet, this is the final volume of Bolet's (West) Berlin recordings made between 1961 and 1974. The two earlier volumes featured RIAS recordings (12/17, 4/18). This third collection has those made by Sender Freies Berlin (Radio Free Berlin), the public radio and television service for West Berlin from 1954 until 1990. The sound quality throughout is amazingly good.

Bolet's legions of fans will need no words of encouragement from me to invest, for there are several valuable additions to this great pianist's discography. Not least among them is a superb live performance of the Emperor Concerto, boasting an especially exuberant and forthright finale, captured (uniquely in this set) in 1974 by ORTF in Paris. Preceding that are the complete Chopin Op 25 Études from 1968, full of delectable things, bold, confident and paraded in Bolet's wonderful range of touch and colours, among them the cello like plangency of No 7 and the fire and brimstone of No 11 (a breathtaking 'Winter Wind'). If No 9 is more kangaroo than 'Butterfly', it will surely put a smile on your face. There are also three of Chopin's Polonaises (Nos 3, 4 and 6) that are new to the discography.

Debussy is a composer who one does not normally associate with Bolet. Perhaps hearing him in Images Book 2 and Masques (both from 1961) will change perceptions. On the other hand, as one of the piano's great tone colourists, maybe we shouldn't be surprised. If there is a surprise to be had it is that he was drawn to Norman Dello Joio's Piano Sonata No 2 of 1943 which, among other novelties, has a last movement in the unusual key of C flat major. Bolet revels in its harsh, expressionist effusion of rhythmic and technical challenges. Schumann is more familiar Bolet territory, though not his Piano Sonata No 3, the least played of the three (the so-called Concerto Without Orchestra). Given that Bolet was at his best in front of an audience, as with most of the recordings in this set, there is no sense of a studio performance, such as there was towards the end of his career. He makes a substantial (and in my view beneficial) cut in the finale.

Disc 2 has the Grieg Ballade, a piece with a particular Bolet association for this writer: on one memorable evening in the late 1970s after supper in my apartment with Bolet and some mutual friends, we managed to lure him to the piano on which happened to be the score of the Ballade. (After hearing that, we were treated to a late night recital from the Bolet back catalogue including Cuban dances and his own ending of the Don Juan Fantasy.) It is a piece Bolet obviously enjoyed. This account was recorded in October 1961 (the same day as the Debussy pieces, and the earliest session here) and appears, as does another Bolet favourite, Franck's Prélude, Aria et Final (the work that follows it on disc 2), on Vol 2 of Marston's retrospective of the pianist (7/15) heard live in Amsterdam in 1987.

Disc 3 begins with an account from 1971 of the Andante spianato and Grand Polonaise which I did not enjoy at all. It sounds thoroughly bad-tempered, the Andante played as if it were Rachmaninov and the fioritura passages in the Polonaise tight and scrambled. After the three Polonaises (Bolet at his most

magisterial) come two specialities: Schumann-Liszt Frühlingsnacht (unmissable) and the J Strauss II-Godowsky Symphonic Metamorphosis on Die Fledermaus (sui generis). All in all, a pianophile delight.

www.musicweb-international.com Friday April 5th (Jonathan Woolf - 2019.04.05)

source: <http://www.musicweb-international.com/cl...>



This 3-CD set is the third and final volume in the sequence of Berlin radio recordings made by Jorge Bolet. Recorded between 1961 and 1974 all the pieces are new to disc with the single exception of Leopold Godowsky's Fledermaus 'symphonic metamorphosis' and were made available to Audite by Donald Manildi of the International Piano Archives, University of Maryland. What's especially valuable is the amount of material new to Bolet's discography – Beethoven's Fifth Piano Concerto in a Paris concert recording, Debussy's Masques and Images (Book II), Norman Dello Joio's Second Sonata, Schumann's Third Sonata, Chopin's Polonaises 3, 4 and 6 and the complete Chopin Op.25 Etudes.

The Etudes were recorded in 1968 in splendid sound with Bolet on powerfully communicative form, bringing a rich coloristic palette to the Aeolian Harp, drollery to No.4, plangency to No.7 and true con fuoco to No.10. If No.9 tends to float less like a butterfly and sting rather more like a bee, the Winter Wind has an irradiating ferocity to it. His 1974 Beethoven Concerto performance in Paris with the Berlin Radio Symphony and Moshe Atzman – a decided asset throughout – offers robust and commanding power in similarly fine stereo sound. Some of the wind harmonies sound rather jarring, but the horns are on impressive form and Bolet proves expressive and technically accomplished. It's a reading that marries majesty with sensitivity.

Both Schumann's Third Sonata and Grieg's Ballade in G minor are heard in mono. The former receives a particularly attractive reading, notably in the third movement variations, whilst the Grieg is at its very best when Bolet explores the music's flightier variations, notably an ingeniously witty Allegro capriccioso and the burlesque frivolity of No.10. Was it for reasons of radio timing that Bolet cut the music – for example he excises the whole of No.12? Altogether around three minutes (or so) of music is lost. Franck's Prélude, Aria et Final is another example of his way with a work that is also available on a Marston release.

The final disc is quite wide ranging, and includes a bullish Chopin Andante spianato and Polonaise, those three characterful Polonaises, heard in excellent 1966 stereo, and a richly contoured Images Book II. Of particular interest in the light of Bolet's promotion of new music is Dello Joio's Second Sonata of 1943 (January 1966, stereo). Full of rhythmic vivacity and astringent sonorities its harmonically drifting slow movement is equally well surveyed by Bolet. Just what would his Bartók have sounded like? His Godowsky offers a suitably ebullient and virtuoso envoi.

The remastering does as much justice to Bolet's tonal qualities as it can – which is a significant amount – and Wolfgang Rathert's bi-lingual notes are succinct and helpful.

www.ClassicsToday.com April 2019 (Jed Distler - 2019.04.08)



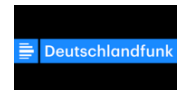
Historic Gems: More Prime Jorge Bolet From Audite

Throughout these archival recordings you get a realistic picture of Bolet's luminous sonority and his sense of projection. This is the real Jorge Bolet.

Full review text restrained for copyright reasons.

Deutschlandfunk 11.04.2019 (Philipp Quiring - 2019.04.11)

source: <https://www.deutschlandfunk.de/sternstun...>



Sternstunden

Der Pianist Jorge Bolet

Jorge Bolet stand wie sein großer Rivale Wladimir Horowitz für eine aussterbende romantische Klavierästhetik. Erstmals wurden Berliner Rundfunkaufnahmen aus den 1960er Jahren mit Neuheiten seines Repertoires kommerziell veröffentlicht.

Obwohl Jorge Bolet zu den großen Ausnahmebegabungen des vergangenen Jahrhunderts zählt, existiert bis heute keine Biografie über ihn.

Der gebürtige Kubaner steht in der von Czerny und Liszt ausgehenden, von Leschetitzky und Anton Rubinstein fortgeführten, romantisch-virtuosen Tradition des Klavierspiels. In den USA erhielt er seine Ausbildung bei Leopold Godowsky und bei dessen Schwiegersohn David Saperton.

Er debütierte bereits siebzehnjährig in der Carnegie-Hall unter Fritz Reiner und konnte einige Jahre später zwei bedeutende internationale Wettbewerbe gewinnen. Doch sein virtuosos Spiel kam nicht überall gleichermaßen an, einige Kritiker fanden seinen Stil zu unmodern. So suchte Bolet sein Glück zunächst in der Politik als Diplomat, bis er nach dem 2. Weltkrieg noch einmal bei Abram Chasins Unterricht nahm und dann durchstartete.

Sein Spiel war gleichermaßen geprägt von Noblesse und einer scheinbar mühelosen Virtuosität, die er jedoch nie als Selbstzweck ansah.

International Piano May 2019 (Bryce Morrison - 2019.05.01)



This third and final volume of Jorge Bolet's Berlin recordings (1961-1974) provides ample confirmation that he was one of the finest pianists of the 20th century. For Gilels he was „the only great pianist in America“, while Alicia de Larrocha could only exclaim, with characteristic candour, „Jorge, you're wonderful. The rest, they're all sh*t“.

Bolet's playing ranges from „blow your socks off“ virtuosity (heard here in the Strauss-Godowsky paraphrase in Die Fledermaus) to a „safety comes first“ approach. His Emperor Concerto (with Moshe Atzmon) is as poetic as it is imperious, and his performance of Schumann's Third Sonata (the „Concert sans orchestre“) features tonal opulence and grand sweeping lines. Bolet may have been celebrated latterly for his „divine showness“ but his way with the finale's wild prestissimo tells us that his speed and dexterity were no less divine. His intensity, too, in the shuddering tremolandi climax – like a sudden bolt of

lightning – reminds you of music as anarchic as anything in Schumann.

There is sensuous magic in Bolet's Debussy, even when he is ponderous in Masques. His Chopin Etudes Op. 25 are among the most musical on mood, effortlessly crossing the Rubicon from pragmatism to poetry. Delectably light-fingered in No 6 and a true singer off the keyboard in No 5, he is magnificent in No 12, riding the ocean wave with idiosyncratic grandeur. His Schumann-Liszt Frühlingsnacht and Strauss-Godowsky blaze with a brilliance known to few pianists.

Transfers are admirable and these memorable discs come luxuriously packaged with several photos of Bolet, including one with Boston, his beloved pug.

Piano News Mai/Juni 3/2019 (Carsten Dürer - 2019.05.01)



Jorge Bolet ist und bleibt einer der größten Pianisten des 20. Jahrhunderts. Dass nun auch weiteres Repertoire mit ihm bekannt wird, ist dieser Dreierserie mit je 3 CDs von Audite zu verdanken.

Full review text restrained for copyright reasons.

Audiophile Audition Apr 15, 2019 (Gary Lemco - 1999.11.30)

source:

<https://www.audaud.com/jorge-bolet-berli...>



Bolet's legato, his sterling trill, inflected diminuendos, and those precious, music-box scales that take us to the explosive mix that defines the aristocrat of piano concertos.

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum Juli 2019 (Ingo Harden - 2019.07.01)



Drei von drüben

Ingo Harden zu neuen alten Klavieraufnahmen

[...] Auch die Berliner Rundfunk-Aufnahmen von Jorge Bolet (1914-90), denen Audite eine dreiteilige Serie gewidmet hat, sind in dieser Hinsicht nicht ganz "schwankungsfrei". Im dritten Band, der Bolets Einspielungen für den SFB aus den Jahren 1961 bis 1971 (plus einem Pariser Mitschnitt des Es-Dur-Konzerts von Beethoven unter Moshe Atzmon von 1974) erstmals zugänglich macht, kommt es so zu einigen Diskrepanzen zwischen Kompositions- und Personalstil. So spielt Bolet Chopins Etüden op. 25 zwar mit eindrucksvollem Ernst und schwerer Wucht, doch kommen Romantik, leuchtende Brillanz und melodische Geschmeidigkeit darüber ein wenig zu kurz. Umgekehrt begegnet man hier einer Darstellung von Cesar Francks leider ein bisschen aus dem Blick geratenem Triptychon "Prelude, Aria et Final", wie sie vielleicht "wagnerisch" wühlerischer, aber kaum schöner im Ton und klarer in den Konturen vorstellbar ist. Und allein schon Bolets 1964er-Einspielung von Schumanns f-Moll-Sonate, die ja bis heute im Schatten ihrer fis-Moll-Vorgängerin steht, lohnt es, sein Augenmerk auf dieses 3-CD-Album zu richten: So eindrucksvoll, drängend intensiv, ja manchmal fast explosiv und prägnant gezeichnet bekommt man das "Concert sans Orchestre" kaum je zu hören. [...]

Ein historischer Gipfelmoment der Klavierkunst, den man nicht verpassen sollte, zumal dessen technische Aufarbeitung mit modernen Mittel zu einem echten Hörgenuss führt.

Full review text restrained for copyright reasons.

Diapason n° 683 - Octobre 2019 (Gaetan Naulleau - 2019.10.01)

Le dernier romantique

En marge de sa discographie officielle (et tardive), une avalanche d'archives enrichit le legs du pianiste cubain Jorge Bolet, maître d'une virtuosité bel cantiste, méticuleuse et flamboyante.

Quand il décède le 16 octobre 1990, emporté à soixantequinze ans par l'épidémie de Sida qui fait rage, Jorge Bolet est pleuré comme un maître parmi les maîtres. Les hommages le relient tous à un ancien âge d'or du piano et soulignent sa formation dans l'entourage de Godowsky. Un pédagogue quasi muet, corrigeait Bolet, dont les deux véritables héros furent Hofmann et Rachmaninov. Son grand cycle Liszt, publié à partir de 1978 par L'Oiseau-Lyre puis Decca, l'a fait connaître aux mélomanes du monde entier, ainsi que d'impressionnantes tournées – cent cinquante dates en 1982, entre lesquelles il trouve encore le temps d'apprendre l'extravagant concerto de Joseph Marx.

« Le pianisme romantique de Bolet évoque les géants du passé » : le titre de l'article qui encensait, dans le New York Times, le concert du 25 février 1974 au Carnegie Hall était devenu sa carte de visite. Le concert, produit et enregistré par RCA, allait entrer dans la légende. Dans le New York Times encore, Harold C. Schonberg rappellera dans sa nécrologie qu'à « une époque où l'image sonore dominante du piano était percussive, ses mains semblaient couvertes de velours [...]. Cette haute silhouette, majestueuse et digne, apportait sur l'estrade une touche de glamour qui ne caractérisait pas la jeune garde. »

Jorge Bolet serait-il mort au milieu des années 1960, son image serait tout autre. La critique le rangeait alors parmi les stylistes méticuleux mais hautains, un peu coincés. L'élégance aristocratique dont on lui saurait gré deux décennies plus tard semblait alors désuète. En 1964, c'est un homme lassé par des années de « demi-famine » qui fête son cinquantième anniversaire. Un triomphe retentissant à Londres, en 1961, n'avait eu aucune suite. Avoir fourni des mains et une bande-son à Dirk Bogarde, dans un biopic hollywoodien sur Liszt, était son seul titre de gloire. Ses collègues enregistreraient à tour de bras mais Bolet n'avait que six LP à son actif (Prokofiev, Chopin, Liszt). Certes, aucun n'est captivant. Le décollage de sa carrière, après le coup d'éclat de février 1974, vaudra pour sa discographie.

Berlin années 1960

C'est dire l'importance des témoignages qui peuvent compléter le portrait officiel et donc tardif. Un coffret foisonnant mais confidentiel de Ward Marston a ouvert la voie en 2014, suivi par des bandes radio berlinoises triées par Audite (cf. n° 667). Le triple album qui referme la série est doublement précieux en ce qu'il documente les années 1960, et parce qu'il nous fait entendre, pour l'essentiel, des pièces auxquelles Bolet ne reviendra pas en studio. Par exemple les Métamorphoses symphoniques tressée par Godowsky sur des thèmes de La Chauve-Souris, l'un de ses chevaux de bataille. En 1963 à Berlin, il met un point d'honneur à camoufler leurs figures acrobatiques au bénéfice d'une galerie de personnages charmeurs et joueurs. Athlétique mais faisant oublier l'instrument, flamboyant et nonchalant, un must.

S'il fout déchanter devant les Etudes op. 25 (1968), c'est par la faute d'un traitement sonore bizarrement lissé qui châtre les attaques. Les études pétillantes s'enlisent sur un clavier ouaté – un comble pour celui qui prisait tant les Baldwin. En toute logique, le Lento en do dièse mineur en pâtit moins. Aux polonaises,

aussi corsetées que dans l'album Everest de la même époque, on préfère nettement les divagations de la Ballade en sol mineur de Grieg, dont les variations se déploient telle une immense étude rêveuse de sonorités (1961). Les trois Images de Debussy surprendront par leurs trajectoires unifiées, dont le cantabile reste la boussole – Poissons d'or atypiques et voluptueux.

Schumann s'invite en héros dans le triple album. On savait par un disque Decca et deux live quel interprète génial du Carnaval fut Bolet, mais qui l'avait étendu dans la grande Sonate en fa mineur? Comment diable fait-il pour laisser filtrer tant d'élan, de folie, d'ambiguïtés de rythme et d'instabilités d'humeur dans les figures d'éloquence qu'il cadre sans compromis? En 1964, dix ans avant Carnegie Hall, un Bolet singulièrement « allumé » dans le finale. Schumann encore (revu par Liszt) pour un Frühlingsnacht sublime où, comme toujours chez Bolet, la vocalité du clavier se libère par les inflexions sophistiquées du rubato. Les accords rebattus deviennent un grand frémissement nocturne, le clavier s'embrase à l'appel des voix lointaines.

Vers le Saint-Laurent

Le miracle de Carnegie Hall fut-il vraiment le tournant de sa carrière ? Idée à nuancer, nous assurent les rédacteurs érudits du site collaboratif jorge-bolet.webs.com (une mine). Un premier acte de reconnaissance s'était joué fin 1970, lors d'un concert de gala réunissant à New York une dizaine de pianistes majeurs. Le lendemain on ne parlait que de lui. Alicia de Larrocha, qui jouait aussi, ne trouvait pas de mot pour ce qu'elle avait applaudi dans les Réminiscences de Lucia di Lammermoor et la Paraphrase sur Rigoletto (dans le coffret Marston ... et sur YouTube).

L'éditeur canadien Yves St-Laurent lève le voile sur ces années charnières avec cinq live, dont quatre à l'Université d'Indiana où Bolet enseigna de 1968 à 1977. Dix jours avant la soirée de gala d'octobre 1970, il rode en bis la Paraphrase sur Rigoletto, avec un bagout divin et des rubatos plus chaloupés (quelques pétouilles aussi, ce qui peut se comprendre après les douze Etudes d'exécution transcendante, qu'il enchaînait volontiers).

La soirée d'août 1971 n'apporte rien d'essentiel aux autres témoignages du pianiste dans les mêmes oeuvres (Préludes de Chopin, Variations Handel de Brahms, Campanella de Liszt...). Assez bien captée, la bande du 15 octobre 1969 offre en revanche un ajout déterminant à sa discographie. Soirée saturée d'ombres: d'abord les quatre scherzos de Chopin, théâtre de pulsions violentes et d'embardees mettant les rythmes à vif – avec une finition pianistique proprement inouïe dans le n° 3, où la prise de risques est maximale. Après quoi une « Appassionata » aussi impérieuse et vive semble aller de soi – l'impatience anxieuse d'un premier mouvement sans répit fait écho au meilleur Serkin, mais le finale tanguera un peu. Clou de la soirée, la Mephisto-Valse, course à l'abîme insensée aux rythmes cinglants. Les voluptés de la partie centrale n'apaisent pas le sentiment de menace oppressante. En bis, les Réminiscences de Lucia appelleraient tout l'attirail des superlatifs pour décrire ce qui chante, palpète, parade et brille.

De même que cette Mephisto-Valse surclasse nettement la version plus prudente pour Decca, la Sonate en si mineur du 5 février 1972 (New York, Tully Hall) saisit l'auditeur à la première note pour ne plus le lâcher. Et Bolet, malgré l'effervescence de l'instant, donne le sentiment d'avoir toujours l'oeil rivé loin devant. Précisons que la qualité sonore du document, avec les quatre Ballades de Chopin en première partie, le réserve aux aficionados. Qui seront également curieux du concert donné en février 1974 une semaine avant celui de Carnegie Hall, avec quasiment le même programme mais deux bis supplémentaires.

Sur la Toile

Le portrait de Bolet s'est également élargi sur la Toile, avec une douzaine de pirates, certains précaires, mis à disposition sur YouTube. Entrez « Jorge Bolet recital », vous le suivrez à Bloomington encore, Tanglewood, Londres (1977, Carnaval transcendant), Hambourg (à visiter au moins pour l'Opus 110 de Beethoven, qu'il programmat régulièrement), à l'Université du Maryland au printemps 1974 (autre répétition générale du 25 février, où il expérimentait d'ailleurs un ordre différent), au Metropolitan Museum de New-York pour son soixante-dixième anniversaire (encore les Préludes de Chopin, toujours transcendants). Et les climax en série du concerto de Marx, face auquel Rachmaninov semble un stoïcien en toge, n'attendent que vous (avec Mehta, 1982).

On repousse le moment de découvrir l'ultime apparition new-yorkaise, le 16 avril 1989, d'un homme inquiet, qui n'a pas donné que des concerts glorieux les mois précédents. Pur pirate, chaise qui grince, réverbération démesurée. Schubert au centre (Sonate D 959 et lieder transcrits par Liszt), flanqué par deux fresques en miroir. D'abord Bénédiction de Dieu dans la solitude, flamboyant – prier soit, mais en faisant chanter chaque atome du piano de la terre au ciel. Enfin l'Ouverture de Tannhäuser, où Bolet galvanisé soulève la montagne quinze ans après le concert qui se terminait ainsi, dans la même salle, et a changé sa vie.

Scherzo 01.09.2019 (Rafael Ortega Basagoiti - 2019.09.01)

sch*er***zo**

Calidad técnica de sonido excelente, tanto en las tomas monoaurales como en las estéreo, para un álbum completamente recomendable que sin la menor duda disfrutarán los admiradores de este gran pianista.

Full review text restrained for copyright reasons.

Crescendo Magazine Le 1 juin 2020 (- 2020.06.01)

source: <https://www.crescendo-magazine.be/jorge-...>



JOKER DE CRESCENDO - PATRIMOINE

Jorge Bolet, grand parmi les grands

Dès la première étude, les moyens techniques hors-pair, l'extraordinaire beauté sonore et l'infinie gamme de couleurs de Bolet font de chacune de ces oeuvres un joyau.

Full review text restrained for copyright reasons.

International Piano Winter 2024 (- 2024.12.01)

An aristocrat of the piano

[...] During the 1960s and beyond Bolet was a frequent visitor to Germany. He attracted a substantial following in several German musical centres, especially Berlin, and every year he taped a series of broadcast recordings in the studios of RIAS. Bolet found the atmosphere to be relaxed and congenial, and he offered his radio audience an extensive panorama of repertoire that encompassed numerous works not found on his other recordings. About six years ago, thanks to the enterprise of Ludger Bockenhoff of the audite label, a remarkable series of CDs drawn from the RIAS archives became available. The importance of these recordings to our perspective on Bolet's artistry cannot be overestimated. We have seven CDs, divided across three separate volumes. Here Bolet can be heard in his prime, playing both Liszt concertos and Beethoven's Concerto No 5 (the latter from a concert in Paris); the complete Op 25 Études and four Impromptus of Chopin; Schumann's F minor Sonata; a wide selection of Chopin and Liszt solos; and the Second Sonata of the American composer Norman Dello Joio (1913-2008; one of the few then-living composers whose music interested Bolet). [...]



Jorge Bolet: The RIAS recordings, Vol. II

Franz Liszt

CD aud 97.738

www.pizzicato.lu 29/01/2018 (Alain Steffen - 2018.01.29)

source: <https://www.pizzicato.lu/bolets-sensatio...>



Bolets sensationeller Liszt

Diese Aufnahmen aus den Jahren 1971 bis 1982 zeigen Jorge Bolet als einen überragenden Liszt-Interpreten, dessen ebenso spannende wie virtuose und intelligent konzipierte Interpretationen bis heute nichts von ihrem Reiz eingebüßt haben.

Das Programm ist mit den beiden Klavierkonzerten, Auszügen aus den 'Années de Pèlerinage' und der 'Tannhäuser'-Ouvertüre interessant zusammengesetzt.

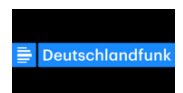
Das Radio-Symphonie-Orchester Berlin unter der Leitung von Lawrence Foster (Klavierkonzert Nr. 1) und Edo de Waart spielt in beiden Live-Mitschnitten kraftvoll, aber nie pathetisch und passt sich jedes Mal dem Interpretationsstil Bolets optimal an. Und dieser besticht durch ein atemberaubendes Klavierspiel: virtuos, expressiv, poetisch, feinsinnig. Er beherrscht alle Schattierungen, was insbesondere in den Auszügen von 'Italie' aus den 'Années de Pèlerinage' zum Tragen kommt. Die 'Tannhäuser'-Ouvertüre ist dann am Schluss noch ein besonderer Leckerbissen.

Klanglich ist die Produktion mit ihren fast 80 Minuten Spielzeit mehr als überzeugend, so dass man diesen phantastischen, heute leider etwas vergessenen Pianisten in absoluter Bestform hören und sein einmaliges Spiel hundertprozentig schätzen kann.

There is a lot of breathtaking piano playing on this disc. Bolet is virtuosic, expressive, poetic and subtle. The sound quality is excellent and allows the listener to fully admire the legendary pianist.

Deutschlandfunk 07.02.2018 (Philipp Quiring - 2018.02.07)

source: <http://www.deutschlandfunk.de/jorge-bole...>



BROADCAST Bedacht virtuos

Jorge Bolet spielt Liszt

Bei Liszts Musik dreschen Pianisten gerne mal auf die Tasten. Nicht so Jorge Bolet! In erstmals veröffentlichten Mitschnitten des Verstorbenen ist seine scharfsinnige, stellenweise magisch leise Liszt-Interpretation zu hören.

"Alles ist relativ!" – Das war Credo von Jorge Bolet. Obwohl dieser Satz nichtssagend allgemein klingt, führte er ihn vor allem in großangelegten Werken zu beeindruckenden Gesamtkonzepten. Liszts Es-Dur Konzert im Live-Mitschnitt von 1971 ist ein Beispiel hierfür. Auf's Ganze betrachtet nimmt sich Bolet die Freiheit und wählt ein langsameres Anfangstempo als andere Pianisten. So bleiben ihm Reserven, das Tempo wirkungsvoll zum Ende des Stückes hin zu steigern.

Und auch im Kleinen ist sein Credo erkennbar: Im ersten Einsatz hebt er die Doppeloktaven, die per Intervallsprung nach oben erreicht werden, klanglich und auch durch Verzögerungen hervor.

Musik: Liszt – Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur, 1. Satz

Grobe Temposchwankungen – wie an dieser Stelle – bilden allerdings bei Jorge Bolet die Ausnahme.

Ein auffälliges Merkmal in seinem Gesamtklang ist sein durchdachter Pedalgebrauch: Er geht über das simple "Pedal, kein Pedal" hinaus. Durch verschiedene "Tretstufen" entfernt Bolet Töne mittlerer und hoher Lage aus dem Gesamtklang, ohne dabei das Bassfundament zu ersticken. Die Oktav-Läufe, die sich nahezu in jedem Satz befinden, pedalisiert er von der Tendenz her "trocken", spielt dabei aber mit breiterem Klavierton.

Musik: Liszt – Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur, 1. Satz

Wie kaum ein anderer Pianist entfaltet Bolet eine besondere Magie im Leise-Spielen. Selbst bei schnellen Doppelgriff-Folgen bleibt jeder Ton verständlich und vor allem klingend.

Musik: Liszt – Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur, 3. Satz

Sucht Bolet im Leisen verschiedene Schattierungen, verfolgt er im Lauten den Ansatz, nicht zu dominant zu spielen. Dies birgt auch Gefahren. An Tutti-Stellen droht er im Orchesterklang unterzugehen. Im Großen und Ganzen stimmt die Balance zwischen Bolet und dem Radio-Symphonie-Orchester Berlin unter Lawrence Foster aber gut.

Musik: Liszt – Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur, 4. Satz

Ursprünglich nannte Franz Liszt sein zweites Klavierkonzert: Concert Symphonique. Der Solopart ist weniger brillant gestaltet, der Fokus des Konzerts liegt dafür mehr auf dem sinfonischen Gestus. Jorge Bolet hat das Konzert 1982 mit dem Dirigenten Edo de Waart aufgeführt.

Musik: Liszt – Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur, 1. Satz

Liszts sinfonischen Ansatz fasst Bolet nahezu kammermusikalisch auf. Seine Triolenläufe in der rechten Hand nimmt er zurück, die Achtelinie der linken Hand versteht er begleitend, überlässt dem Horn die Führung.

Im Sinne eines kammermusikalischen Verständnisses vermeidet Bolet selbst im zwei- oder dreifachen Forte, dynamisch das Äußerste anzustreben. Er entfernt sich nur selten vom Notentext und nimmt sich interpretatorische Freiheiten, etwa wenn er sich einer langsamen Passage nähert und vorausschauend das Tempo drosselt.

Musik: Liszt – Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur, 3. Satz

Das Einzigartige in Bolets Spiel liegt im farbenreichen Klavierton und darin, die Extreme zu meiden: Er hetzt nicht, er ertränkt die Töne nicht im Pedal oder spielt schlicht zu laut – gerade Liszts Musik verführt Pianisten gerne zu solchen Extremen. Bolet dagegen erfasst die Gesamtdramaturgie eines Werkes und bildet sie ab. In den zwei Liszt-Konzerten offenbart sich diese Fähigkeit auf besondere Weise.

Musik: Liszt – Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur, 6. Satz

Radio Bremen Klassikwelt 07.02.2018, 22.05 Uhr (Wilfried Schäper - 2018.02.07)

source: <http://www.radiobremen.de/bremenzwei/sen...>

BROADCAST

Sendebeleg siehe PDF!



SWR SWR2 Treffpunkt Klassik – Neue CDs, 02.02.2018 (Dorothea Bossert - 2018.02.02)

source: <https://www.swr.de/swr2/musik/cd-tipps/j...>



BROADCAST CD-TIPP

Kraftvoll und virtuos - Jorge Bolet spielt Liszt

Schon nach wenigen Tönen muss man sagen: Wow – was für ein Pianist: Kraftvoll und virtuos gibt er Gas in den stupenden Tonkaskaden, zeichnet die melodischen Linien mit Wärme und einem gewissen Schmelz. Leidenschaftlich, aber nie sentimental, virtuos, aber nie effekthascherisch, technisch souverän, aber nie routiniert macht er seinem Ruf als einer der großen Pianisten des 20. Jahrhunderts alle Ehre.

Full review text restrained for copyright reasons.

BBC Music Magazine April 2018 (Julian Haylock - 2018.04.01)



Recorded live (the concertos) and in the studio (Petrarch Sonnets and Tannhäuser Overture) with the Berlin Radio Symphony Orchestra, Jorge Bolet imparts a velvet-toned nobility to even the most notesaturated outbursts.

Gramophone April 2018 (Jeremy Nicholas - 2018.04.01)

source:

<https://www.gramophone.co.uk/review/lisz...>



The repertoire is all Liszt. Bolet was one of the finest of all Liszt players. Liszt was the composer who, as we have noted before, made his name internationally famous when he played for Dirk Bogarde in Song Without End (chosen, the booklet reminds us, in preference to the younger Van Cliburn). One's spirits lift even before the 'play' button is pressed.

There are studio recordings of Bolet in the two concertos, both with David Zinman and an earlier one of No 1 with Robert Irving, but these Deutschlandradio recordings are live performances – and Bolet was always at his best in front of an audience. There may be flashier and speedier accounts of the E flat Concerto (recorded 1971) but few that are more powerful, magisterial and, ultimately, thrilling (Bolet whips up a storm in the final pages), even if the workaday Lawrence Foster is sometimes just behind the beat.

The A major Concerto elicits a similar response of noble magnificence, closer in tempos and character to von Sauer than de Greef (the only two Liszt pupils to have recorded both concertos), recorded in the same venue as the First Concerto but 11 years later and under the alert Edo de Waart.

The three Petrarch Sonnets provide an introspective interlude not markedly different from Bolet's later account for Decca (6/84) in his recording of the second book of *Années de pèlerinage*. The Wagner-Liszt Tannhäuser Overture was one of Bolet's specialities. This astonishing studio recording (RIAS Funkhaus, Berlin) was made in October 1973, three months after his RCA recording (not released until 2001) and four months before the unforgettable performance of February 1974 in the legendary Carnegie Hall recital that established him as one of the all-time greats. The command of structure, the judicious pacing and unleashing of those final torrential octaves under the main theme send shivers up the spine.

Der neue Merker 06.04.2018 (Dr. Ingobert Waltenberger - 2018.04.06)
source: <https://onlinemerker.com/jorge-bolet-spi...>



Ein zauberisch und bunt klingendes Universum ist es, das sein [Bolets] Liszt-Spiel so auszeichnet und über andere erhebt.

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum Mai 2018 (Ingo Harden - 2018.05.01)



Klingende Nachlässe

Wiederveröffentlichungen historischer Klavieraufnahmen

Seit Decca Anfang der 80er-Jahre begann, ihn eine Art klingende Bilanz seines Wirkens ziehen zu lassen, ist Jorge Bolet (1914-90) auch bei uns ein Begriff, "seine" Schubert-Lieder in den Liszt-Bearbeitungen zum Beispiel besitzen unter Kennern seit langem Kultstatus. Vorher war die Karriere des gebürtigen Kubaners nur schleppend vorangekommen. Eine einfache Erklärung dafür gibt es nicht: Schon seine älteren Aufnahmen für Firmen wie Boston, Remington, Everest oder auch RCAs legendärer Carnegie-Hall-Mitschnitt von 1974 zeigten hochkarätiges Klavierspiel, die Kritiker reagierten von Anfang an fast ausnahmslos begeistert.

In Deutschland war Bolet oft zu Gast, zuerst 1935, dann wieder bald nach dem Krieg. Audite hat jetzt in zwei Bänden Rundfunkaufnahmen erstveröffentlicht, die der RIAS zwischen 1962 und 1982 mit ihm gemacht hat: Chopin, Debussy-Preludes, vor allem aber Liszt und Virtuoses bis hin zu den Fledermaus-Metamorphosen von Godowsky. Umstürzende neue Einsichten zu Bolet bringen die vorbildlich von den Originalbändern übertragenen Produktionen nicht. Anders als viele andere Ausgrabungen unserer Tage sind sie aber weit mehr als diskografische Ergänzungen aus der "Ferner-liefen"-Schublade, sie bilden so etwas wie ein neues Kernstück von Bolets klingendem Nachlass. Denn im Unterschied zu den zunehmend kontemplativ-gewichtigen Interpretationen des Sechzigers und Siebzigers stammen sie aus den "besten Jahren" des Pianisten, verbinden die für ihn zeitlebens charakteristische Rundung des Tons und seinen untrüglichen Formsinn mit einem gesunden Schuss feurigen Zugriffs: ein berücksichtigenswerter neuer Baustein für jede pianistische Basis-Diskotheek.

[...]

Audio 5/2018 (Andreas Lucewicz - 2018.05.01)



Nach wie vor gilt der kubanisch-amerikanische Pianist Jorge Bolet (1914- 1990) als unangefochtene Instanz genuiner Liszt-Interpretation. Die vorliegenden, beim RIAS Berlin ausgegrabenen und hervorragend remasterten Archivschätze belegen das auf schönste Weise: Live-Mitschnitte der Klavierkonzerte mit dem RSO Berlin von 1971 und 1982, Studioaufnahmen der Petrarca-Sonette 47, 104 und 123 aus den "Annees de Pelerinage II" und die von allen Pianisten gefürchtete "Tannhäuser"-Ouvertüre, die Bolet 1973 einspielte. Das ebenso stringente wie noble Spiel des Musikers adelt die Stücke und bringt die Seele des Komponisten zum Klingen.

Diapason N° 667 AVRIL 2018 (Laurent Muraro - 2018.04.01)



Bolet avant Bolet (comprenez avant le récital mythique de Carnegie Hall) nous est désormais mieux connu, songeons seulement aux volumes récents parus chez APR (cf. n° 596) ou Piano Classics (cf. n° 594), sans parler du magnifique ensemble dans lequel Sony rassemblait les gravures CBS et RCA (Diapason d'or, cf. n° 628). Aussi pouvait-on craindre qu'Audite n'arrive un peu après la bataille, avec ces bandes des années 1960 et 1970 tirées des archives de la Radio de Berlin, ville qui était alors le cœur des activités européennes de Jorge Bolet (1914-1990). C'est par exemple le sentiment qui prévaut à l'écoute d'une Ouverture de Tannhäuser de 1973 sur laquelle on se précipite, et qui, malgré sa puissance et son architecture, ne nous électrise pas comme ses gravures contemporaines, du concert à Carnegie (1974) ou de l'album « Liszt Rediscovered » (1973).

De l'électricité, il y en aura en revanche dans une lecture héroïque du Concerto n° 1 en public à l'automne 1971, mais beaucoup moins dix ans plus tard dans le Concerto n° 2, la faute sans doute à l'orchestre de la Radio de Berlin, beaucoup plus routinier sous la baguette d'Edo De Waart qu'avec Lawrence Foster. Quant aux Sonnets de Pétrarque, là encore, on aura tendance à leur préférer la version Decca postérieure, mieux captée et surtout plus chantante.

On retrouve les Années de pèlerinage en ouverture d'un deuxième volume plus copieux, avec une Suisse dont le principal défaut est d'être incomplète. Pourquoi avoir intégré à cette anthologie les sessions de mars 1962, avec un tabouret qui grince, un piano qui ferraille, et une prise de son désastreuse ? La sélection de Transcendantes en fait les frais. Bien plus intéressante, une intégrale des Liebesträume, *legatissimo* à souhait, ouvre un deuxième disque dont les plats de résistance seront une Rhapsodie espagnole vigoureuse et surtout les Métamorphoses symphoniques de Godowsky, datées toutes deux de mars 1964. Mieux captées que dans l'anthologie Marston, celles-ci nous montrent Bolet sous son meilleur jour, campant en un instant tous les personnages de La Chauve-Souris, jouant à merveille des variations de tempo pour nous faire valser.

Chopin et Debussy se partagent un dernier disque, et on a plaisir à découvrir Bolet dans une intégrale des *Impromptus* remarquable, où les doigts filent sur le clavier avec une incroyable légèreté (1964, même session que pour la Rhapsodie et Godowsky). Chez Debussy, la touche très claire imprimée par Bolet nous a toujours convaincu. Certains *Préludes* y gagnent, comme cette Cathédrale engloutie aux accords ronds et pleins et aux couleurs changeantes, et surtout cette Ondine encore plus insaisissable qu'une fille de Rhin, ou des Feux d'artifice à donner le vertige. Une somme inégale, impossible à noter, où les fans de Bolet trouveront leur compte.

International Piano May / June 2018 (Bryce Morrison - 2018.05.01)

Volume 2 of audite's Jorge Bolet series turns out to be a mixed bag. Bolet was always an uneven pianist and even in his heyday his performances could veer from grand seigneur opulence to lethargy. As his one-time mentor, Abram Chasins put it, 'Jorge, you play fast, but you don't sound fast!' Yet here his greatness is more than evident in Liszt's First Concerto and the Wagner-Liszt 'Tannhäuser' Overture. What eloquence as well as daunting command in the concerto. Bolet wrings the last ounce of poetry from the Quasi adagio though the heat is on in the final pages, where he thunders Liszt's rhetoric to the heavens. Time and again he turns what can easily seem a raddled war horse into music of distinction. The Tannhäuser transcription was always a Bolet speciality and formed a major part of his legendary 1974 Carnegie Hall recital, an event that at last brought him the fame that had long eluded him. The strength and majesty of his performance are overwhelming and you can only wonder at such musical empathy, to say nothing of what American journalists were fond of calling his 'blow-your-socks-off virtuosity'.

It's surprising, then, to find him oddly withdrawn in Liszt's Second Concerto, his first entry rapid and cool-headed, the growling second subject lacking impetus. He sinks gratefully into repose when required, but despite a thundering tearaway coda his general refusal to step into the limelight goes against the grain of Liszt's more overt gestures. So too in the three 'Petrarch Sonnets', where his thunderous climaxes to 104 and 123 and welcomes surges of drama compensate for a lack of ardour elsewhere. Beg, borrow or steal Kempff's performance of 123 on Music and Arts and you will hear an intimacy and glow missing from Bolet's more prosaic offering.

American Record Guide July / August 2018 (Alan Becker - 2018.07.01)

My first encounter with Cuban-born pianist Bolet was in lower Manhattan when I wandered into a recital. He quickly captured my admiration as he made light of passages I had struggled with for some time.

This handsomely produced recording takes us from Liszt's two piano concertos (1971 & 1982) superbly caught in concert, to 1973 studio recordings of the three Petrarch Sonnets and Tannhäuser Overture Paraphrase. All are in good quality stereo, and well worth owning.

The piano concertos, particularly the first, are emotionally indulgent (but never distorted) and quickly convince us as to Bolet's manner and approach. Although he achieved some fame by providing the soundtrack for the 1960 Hollywood biography of Franz Liszt, "Song Without End" starring Dirk Bogarde, his own style—virtuosic, yet sophisticated—emerged in his recordings and performances. 11 years separate the two concerto recordings, and Concerto 2 is about as fine as you can get. The piano is slightly closer, with more detail emerging. I have no problems with the orchestra, now known as German Symphony Berlin.

The Petrarch pieces are brilliant in sound and execution, and the Tannhäuser, designed to impress, does just that. True Liszt interpreters have that special ability to rise from the rhetoric while others fall prey to it. Bolet has the rare ability to leave us with our jaws open while caressing the phrases with gentle poetry.

A handsome photograph of the young Bolet looking much like the actor Zachary Scott adorns the cover. Several additional photographs accompany Wolfgang Rathert's always interesting notes.

Gramophone June 2018 (Nicholas Anderson - 2018.06.01)

GRAMOPHONE
THE WORLD'S BEST CLASSICAL MUSIC REVIEWS

The repertoire is all Liszt. Bolet was one of the finest of all Liszt players. Liszt was the composer who, as we have noted before, made his name internationally famous when he played for Dirk Bogarde in Song Without End (chosen, the booklet reminds us, in preference to the younger Van Cliburn). One's spirits lift even before the 'play' button is pressed.

There are studio recordings of Bolet in the two concertos, both with David Zinman and an earlier one of No 1 with Robert Irving, but these Deutschlandradio recordings are live performances—and Bolet was always at his best in front of an audience. There may be flashier and speedier accounts of the E flat Concerto (recorded 1971) but few that are more powerful, magisterial and, ultimately, thrilling (Bolet whips up a storm in the final pages), even if the workaday Lawrence Foster is sometimes just behind the beat.

The A major Concerto elicits a similar response of noble magnificence, closer in tempos and character to von Sauer than de Greef (the only two Liszt pupils to have recorded both concertos), recorded in the same venue as the First Concerto but 11 years later and under the alert Edo de Waart.

The three Petrarch Sonnets provide an introspective interlude not markedly different from Bolet's later account for Decca (6/84) in his recording of the second book of *Années de pèlerinage*. The Wagner/Liszt Tannhäuser Overture was one of Bolet's specialities. This astonishing studio recording (RIAS Funkhaus, Berlin) was made in October 1973, three months after his RCA recording (not released until 2001) and four months before the unforgettable performance of February 1974 in the legendary Carnegie Hall recital that established him as one of the all-time greats. The command of structure, the judicious pacing and unleashing of those final torrential octaves under the main theme send shivers up the spine.

Musik & Theater 09/10 September/Oktober 2018 (Werner Pfister - 2018.09.01)



Liszt-Trouvaillen

Höchst luzide Interpretationen sind das [...], denen man umso gebannter zuhört, als es Bolet mühelos gelingt, jede Phrase sogenannten zum Sprechen zu bringen. Das adelt Liszts einzigartige Klavierkunst: Hier hat ein Interpret seine Musik gefunden – man staunt und bewundert ihn vorbehaltlos.

Full review text restrained for copyright reasons.

Audiophile Audition Feb 26, 2018
(Gray Lemco - 2018.02.26)



source:

<https://www.audaud.com/liszt-piano-convince...>

The Cuban piano virtuoso Jorge Bolet (1914-1990) enjoyed a special relationship...

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum Juli 2019 (Ingo Harden - 2019.07.01)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Drei von drüben

Ingo Harden zu neuen alten Klavieraufnahmen

[...] Auch die Berliner Rundfunk-Aufnahmen von Jorge Bolet (1914-90), denen Audite eine dreiteilige Serie gewidmet hat, sind in dieser Hinsicht nicht ganz "schwankungsfrei". Im dritten Band, der Bolets Einspielungen für den SFB aus den Jahren 1961 bis 1971 (plus einem Pariser Mitschnitt des Es-Dur-Konzerts von Beethoven unter Moshe Atzmon von 1974) erstmals zugänglich macht, kommt es so zu einigen Diskrepanzen zwischen Kompositions- und Personalstil. So spielt Bolet Chopins Étüden op. 25 zwar mit eindrucksvollem Ernst und schwerer Wucht, doch kommen Romantik, leuchtende Brillanz und melodische Geschmeidigkeit darüber ein wenig zu kurz. Umgekehrt begegnet man hier einer Darstellung von Cesar Francks leider ein bisschen aus dem Blick geratenem Triptychon "Prelude, Aria et Final", wie sie vielleicht "wagnerisch" wühlerischer, aber kaum schöner im Ton und klarer in den Konturen vorstellbar ist. Und allein schon Bolets 1964er-Einspielung von Schumanns f-Moll-Sonate, die ja bis heute im Schatten ihrer fis-Moll-Vorgängerin steht, lohnt es, sein Augenmerk auf dieses 3-CD-Album zu richten: So eindrucksvoll, drängend intensiv, ja manchmal fast explosiv und prägnant gezeichnet bekommt man das "Concert sans Orchestre" kaum je zu hören. [...]

International Piano Winter 2024 (- 2024.12.01)

An aristocrat of the piano

[...] During the 1960s and beyond Bolet was a frequent visitor to Germany. He attracted a substantial following in several German musical centres, especially Berlin, and every year he taped a series of broadcast recordings in the studios of RIAS. Bolet found the atmosphere to be relaxed and congenial, and he offered his radio audience an extensive panorama of repertoire that encompassed numerous works not found on his other recordings. About six years ago, thanks to the enterprise of Ludger Böckenhoff of the audite label, a remarkable series of CDs drawn from the RIAS archives became available. The importance of these recordings to our perspective on Bolet's artistry cannot be overestimated. We have seven CDs, divided across three separate volumes. Here Bolet can be heard in his prime, playing both Liszt concertos and Beethoven's Concerto No 5 (the latter from a concert in Paris); the complete Op 25 Études and four Impromptus of Chopin; Schumann's F minor Sonata; a wide selection of Chopin and Liszt solos; and the Second Sonata of the American composer Norman Dello Joio (1913-2008; one of the few then-living composers whose music interested Bolet). [...]

Inhaltsverzeichnis

Jorge Bolet: The RIAS Recordings, Vol. I	1
Deutschlandfunk TonArt 06.11.2017.....	1
Der neue Merker 10. November 2017.....	2
www.classicfm.co.uk 13 November 2017.....	2
ClicMag N° 55 - Décembre 2017.....	3
Fono Forum Januar 2018.....	3
Süddeutsche Zeitung 11. Dezember 2017.....	3
www.pizzicato.lu 13/12/2017.....	3
Gramophone December 2017.....	4
Bayern 4 Klassik - CD-Tipp "Leporello" am 22. Januar 2018, 16.05 Uhr.....	5
Deutschlandfunk 08.02.2018, 22:05 Uhr bis 22:50 Uhr.....	6
www.ClassicsToday.com 05 February 18.....	6
France Musique Jeudi 14 décembre 2017.....	6
The Classical Music Guide Thu Jan 11, 2018.....	6
www.musicweb-international.com Wednesday February 28th.....	6
Piano News 2/2018 März/April.....	7
Fono Forum Mai 2018.....	7
www.classicalcdreview.com March 2018.....	8
Diapason N° 667 AVRIL 2018.....	8
www.classical.net 11.04.2018.....	9
Fanfare July/August 2018.....	9
Musik & Theater 07/08 Juli/August 2018.....	10
Fono Forum Juli 2019.....	10
International Piano Winter 2024.....	11
Jorge Bolet: The Berlin Radio Recordings, Vol. III	12
www.pizzicato.lu 12/01/2019.....	12
Süddeutsche Zeitung 21. Januar 2019.....	12
www.artalinna.com 9 February 2019.....	12
Gramophone March 2019.....	13
www.musicweb-international.com Friday April 5th.....	14
www.ClassicsToday.com April 2019.....	14
Deutschlandfunk 11.04.2019.....	15
International Piano May 2019.....	15
Piano News Mai/Juni 3/2019.....	16
Audiophile Audition Apr 15, 2019.....	16
Fono Forum Juli 2019.....	16
Correspondenz Robert Schumann Gesellschaft Nr. 41 / April 2019.....	16
Diapason n° 683 - Octobre 2019.....	17
Scherzo 01.09.2019.....	19
Crescendo Magazine Le 1 juin 2020.....	19
International Piano Winter 2024.....	19
Jorge Bolet: The RIAS recordings, Vol. II	20
www.pizzicato.lu 29/01/2018.....	20
Deutschlandfunk 07.02.2018.....	20
Radio Bremen Klassikwelt 07.02.2018, 22.05 Uhr.....	21
SWR SWR2 Treffpunkt Klassik – Neue CDs, 02.02.2018.....	22
BBC Music Magazine April 2018.....	22
Gramophone April 2018.....	22
Der neue Merker 06.04.2018.....	23
Fono Forum Mai 2018.....	23
Audio 5/2018.....	23
Diapason N° 667 AVRIL 2018.....	24
International Piano May / June 2018.....	24
American Record Guide July / August 2018.....	25

Gramophone June 2018.....	25
Musik & Theater 09/10 September/Oktober 2018.....	26
Audiophile Audition Feb 26, 2018.....	26
Fono Forum Juli 2019.....	26
International Piano Winter 2024.....	27

